

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 2. Mittwoch den 2. Januar 1833.

Preußen.

Berlin, vom 29. December. — Der Fürst Joseph Wrede ist von München hier angekommen.

Das neueste Amtsblatt der Regierung zu Koblenz enthält nachstehende Bekanntmachung: „Die Lage der Rheinprovinz in der Nähe des Kriegstheaters macht es nothwendig, die hier vorhandenen Streitmittel in solche Bereitschaft zu setzen, daß deren Entwickelung in der möglichst schnellsten Zeit geschehen könne. Se. Majestät der König haben mich hierüber mit Befehlen versehen, zugleich aber auch hinzuzufügen geruhet: „Sie haben den diesfälligen Befehlen zur Beruhigung der Einwohner ausdrücklich hinzuzufügen, daß diese Maßregeln nur aus Vorsicht geschehen und daß Ich die Erhaltung des Friedens hoffe, aber auch jedem Angriff mit Vertrauen auf die gute Gesinnung Meiner Unterthanen, zu begegnen und das Vaterland kräftig zu schützen wissen werde." Ich glaube diesen Allerhöchsten Auftrag nicht besser und dem achtungswerthen Sinne der Einwohner angemessener, als durch die wörtliche Bekanntmachung dieser landesväterlichen Aeußerung, ausführen zu können. Coblenz, den 18. December 1832.

Der kommandirende General (gez.) v. Borstell."

Spandau, vom 28. December. — Gestern begannen am frühen Morgen in Gegenwart der Königlichen Prinzen und vieler hohen Militair-Personen die interessanten Versuche einer Bresche-Batterie gegen das Mauerwerk einer während der Belagerung im Jahre 1813 durch das Aufspringen eines Pulvermagazins zerstörten Bastion, die zu den Aeußenwerken der Citadelle gehörte, und nun wieder zum Neubau bestimmt ist. Der Anblick dieses interessanten und seltenen Schauspiels hatte eine große Anzahl der Bewohner der Hauptstadt herbeigelockt. Ein Interesse, welches der Umstand noch vermehrte, daß, wie bekannt, die Citadelle von Spandau neben dem Grafen zu Lynar und Christoph Römer, auch den berühmten Franz Giromella eben so, wie die Citadelle von Antwerpen viele ihrer von jeden Sachverständigen als vortrefflich anerkannten Werke verdankt. Die gedachten Uebungen werden heute und morgen fortgesetzt.

Die Allgem. Zeitung berichtet aus Köln vom 12. December: „Eine Erscheinung, die in den Rhein-Provinzen einen Jeden recht eindringend anspricht, ist die bei allen kriegerischen Nachrichten und Maßregeln unabänderlich kund gegebene Stimmung der Gemüther. Ich habe noch in keinem Lande, das dem Kriegstheater so nahe war, als die Preußischen Rheinlande es sind, so viel Ruhe und so viel Unbesorgtheit gesehen. Vom Kriege ist hier immer nur gesprochen worden, als wenn er in einem fernen Lande statt haben würde, und mitten unter den vielen Zubereitungen, die vor Aller Augen geschehen, hat man nie an den Krieg geglaubt. Handel und Gewerbe haben keineswegs bis jetzt gestockt, selbst Bauten sind ungestört fortgesetzt oder begonnen worden, gleich als wenn der Friede für hundert Jahre gesichert wäre. In diesem Augenblicke hört man hier das ferne Dröhnen der Kanonen von Antwerpen, und doch ist keine Aenderung in den Unternehmungen und Planen des Lebens sichtbar. Nie hat sich das Zutrauen der Bevölkerung zu der Regierung entschiedener ausgesprochen, als es in dieser letzten Epoche geschehen ist, und noch geschieht; die unerschütterlich ruhige, feste Haltung derselben hat die ruhige und feste Haltung der Regierten erzeugt. Ein einziger Wink wird gegeben, und

alle Dienstpflichtigen stehen in Reih und Glied! Es fehlt auch nicht Einer auf seinem angewiesenen Platze; selbst Ueberzählige sind vorhanden. Alle sind voll guten Willens, voll Folgsamkeit und Ergebung, voll Munterkeit und Kraft.

Polen.

Warschau, vom 24. December. — Gestern fand die Einweihung des auf Kosten Sr. K. K. Majestät wieder neu hergestellten Griechisch-Russischen Kirchhofes hierselbst statt. Der Fürst Statthalter nebst Gemahlin und viele angesehene Personen wohnten dem bei dieser Gelegenheit veranstalteten Gottesdienste bei.

Der General Fürst Gagarin ist aus Kutno hier angekommen.

Oesterreich.

Wien, vom 27. December. — Der Zustand Sr. Majestät des jüngern Königs von Ungarn und Kronprinzen der übrigen kaiserlichen Staaten, Höchstwelche am 19ten d. M. von einer in frühern Epochen schon öfters wiederholten Krankheit befallen wurden, hat sich binnen einigen Tagen so verschlimmert, daß Se. Majestät am 24sten Morgens mit den heil. Sterbsacramenten versehen wurden. Seitdem steigerte sich die Krankheit andauernd, und nach dem heute ausgegebenen ärztlichen Berichte hatte sich in den gefahrvollen Krankheitsumständen Sr. Majestät des Königs nichts geändert. — In sämmtlichen Kirchen der Stadt und der Vorstädte Wiens sind öffentliche Betstunden angeordnet, um vom Himmel die Erhaltung des theuren Lebens Sr. Majestät des Königs zu erflehen. — Die beiden K. K. Hoftheater sind gestern und auch heute Abends verschlossen geblieben.

Die Post vom 26. Novbr. aus Konstantinopel widerspricht zum Theil den ungünstigen Nachrichten, welche die Briefe vom 10. Novbr. in Beziehung auf die Angelegenheiten der Pforte enthielten. Die Streitkräfte Ibrahim Pascha's sind wohl jenen der Pforte überlegen, doch geht die Aegyptische Armee mit großer Vorsicht zu Werke, und vermeidet jedes ernste Gefecht; sie scheint sich in ihren Operationen fortwährend von ihrer Seemacht unterstützen lassen zu wollen und fürchtet, geschwächt gegenüber Konstantinopel anzukommen, wo sie einen harten Kampf zu bestehen haben wird, wenn die von dem Großherrn getroffenen Vorkehrungen sie überhaupt bis dahin gelangen lassen. — Hier in Wien ist unlängst ein Englischer Courier von London kommend nach Konstantinopel durchgeeilt, der in Beziehung auf die von dem Sultan angesuchte Vermittlung Englands Mittheilungen zu überbringen hat. Man versichert, die Englische Regierung fange an sich von der Wichtigkeit der Ereignisse in Asien zu überzeugen, und über die Fortschritte Ibrahim Pascha's unruhig zu werden, — ein Umstand, welcher der Pforte wenigstens die Vermittlung Englands verschaffen dürfte, und vielleicht wieder eine Verbindung der großen Europäischen Mächte veranlassen könnte, wie sie bei dem Unabhängigkeitskriege der Griechen stattfand.

Deutschland.

Dresden, vom 21. December. — Der 17. Decbr. ist vorübergegangen, ohne daß, wie es fest beschlossen schien, unsere Ständeversammlung an diesem Tage eröffnet worden wäre. Die Rittergutsbesitzer in der Lausitz haben, dem Vernehmen nach, gegen diesen Termin remonstrirt, und an demselben Tage erst die Wahl ihrer Abgeordneten vorgenommen. Das Wahrscheinlichste ist nun, daß der Landtag in der zweiten Hälfte Januars beginnen wird; vorläufig werden schon mit Neujahr die Landtagsblätter erscheinen. — Die Einholung Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Marie von Baiern, Braut unsers Prinzen Mitregenten Königl. Hoh., wird nun doch mit der herkömmlichen Feierlichkeit, und zwar im kommenden Januar, stattfinden.

Nach Berichten aus Weimar ist bei dem dortigen Landtage nach lebhaften Debatten die Oeffentlichkeit der Verhandlungen mit 18 gegen 11 Stimmen angenommen worden. Als Grund dagegen wurde unter Andern angeführt, aus Mangel an Rednertalent könne mancher Deputirte vom Publikum mißverstanden werden, worauf aber ein Abgeordneter des Bauernstandes erwiedert haben soll: Allerdings sey unter ihnen kein Rotteck oder Jordan; das sey aber auch nicht wesentlich; der Redner müsse nur den rechten Fleck zu treffen wissen; dann werde ihn das Publikum gewiß nicht mißverstehen."

Frankfurt, vom 24. December. — Man vernimmt, daß sehr wichtige diplomatische Verhandlungen zwischen den großen Mächten statt finden, und daß der Ausbruch eines Krieges immer mehr zu befürchten steht, obgleich alle Kabinette das Mögliche thun, ihn zu vermeiden. Die Verhältnisse verwickeln sich täglich mehr und nicht nur die Holländische Angelegenheit allein ist Gegenstand der Verhandlungen. Der Angriff Antwerpens, die Besetzung Ankona's, die Unterstützung Don Pedro's sind Streitpunkte, die nicht nur von augenblicklichem Interesse für die Politik sind; es sind Fragen, bei welchen die sich bekämpfenden Principien kaum an eine Lösung ohne das Schwerdt denken lassen.

Der Nürnb. Corresp. berichtet vom Main vom 22. December: Der deutsche Bund wird, wie es scheint, gegenwärtig genöthigt, an den politischen Verwickelungen thätigen Antheil zu nehmen und als ein politisches Ganze, daher als Europäische Großmacht, in der Holländisch-Belgischen (Französischen?) Streitfrage aufzutreten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß von Seiten der Franzosen das Bundesgebiet verletzt wurde, und man vernimmt, daß auf desfallsige Anzeige von Seiten des Festungsgouvernements in Luxemburg, die Bundesversammlung Berathung gepflogen und beschlossen hat, in dieser Angelegenheit nicht minder, als bei der Verhaftung des Herrn Pescatore, energische Schritte zu thun, um die Würde des deutschen Bundes in voller Kraft geltend zu machen. — Ueber die Handelsangelegenheiten sollen bald wichtige Erklärungen zu erwarten stehen. Vorzügliche Berücksichtigung verdient im gegenwärtigen Augenblick das in Frankreich zu erwartende neue Douanengesetz, da solches auf den Deutschen Handel die bedeutendsten Wirkungen äußern wird. Besonders wichtig wird für Baden, Würtemberg und auch selbst für Baiern die Bestimmung seyn, durch welche die Einfuhr des Viehes nach Frankreich so sehr erleichtert wird, da dadurch nothwendiger Weise ein lebhafter Verkehr dieser Länder mit Frankreich bewirkt werden muß, und ein Prohibitivsystem gegen Französische Produkte als Tauschmittel wohl nicht rathsam wäre. Die Ausfuhr von Früchten und Vieh nach Frankreich ist für Deutschland sehr bedeutend, und möchte ein nicht unbeträchtliches Gewicht in die Waagschaale der sogenannten Handelsbilanz legen.

Frankreich.

Paris, vom 21. December. — Ihre Majestät die Königin stattete gestern der Königin Donna Maria und der Herzogin von Braganza einen Besuch ab.

Die Minister hielten gestern Mittag bei dem Marschall Soult eine Konferenz und begaben sich nach derselben mit diesem zum Könige.

Das Journal des Débats kommt heute auf sein jetziges Lieblingsthema, nämlich auf die politische Indifferenz zurück, in welche nach seiner Ansicht die Französische Nation versunken sey, und knüpft daran folgende Betrachtungen: „Eine Revolution entfesselt nothwendig tausend Leidenschaften, die der regelmäßige Lauf der Dinge im Zaume hielt, und es kostet dann große Mühe, dieselben zum Gehorsam zurückzubringen; sie widersetzen sich, werden unwillig und begreifen nicht wie man ihnen, nachdem man sich ihrer bedient, das Joch der Gesetze wieder auflegen kann; sie bereuen ihre eigene Mäßigung und bedauern, daß sie nicht mehr Vortheil für sich gezogen, als sie noch Alles in Händen hatten oder wenigstens zu haben glaubten. Daraus entsteht dann ein verworrenes Klagegeschrei, welches der Gesellschaft kaum erlaubt, ihre eigene Stimme zu vernehmen. Dies ist bei uns nach der Juli-Revolution geschehen; jeder hat seine persönliche Leidenschaften und seine Privat-Beschwerden auf die Rechnung Frankreichs gesetzt; man verlangte im Namen des Landes Dinge, die dasselbe gar nicht wollte, den Krieg, eine ganz neue aus Monarchie und Republik zusammengeflickte Verfassung; aber was das Land verlangte, Ruhe, Ordnung und Arbeit, das verweigerte man ihm. Mit der Zeit haben sich die Leidenschaften abgekühlt und lassen allmälig wieder das wahre Frankreich hervortreten. Dieses hat sich nicht geändert; es ist weder liberaler, noch republikanischer, als vor der Juli-Revolution; seine Gesinnungen und Bedürfnisse sind dieselben geblieben. Die Juli-Revolution gehört nicht zu den gesellschaftlichen Krisen, welche den Grundbesitz umstoßen, die Interessen verändern und neue Sitten einführen. Wir sind heute, was wir gestern waren; der Sturm ist vorüber und das heitere Wetter findet uns wieder an unserem Platze; die Fluth der Leidenschaften hat uns über das Ziel hinausgerissen; sie nähert uns wieder demselben, indem sie sich zurückzieht. Frankreich athmet auf und erkennt sich wieder; die erkünstelte Aufregung der beiden letzten Jahre hat aufgehört. Warum ist Frankreich ruhig? Weil es erlangt hat, was es wollte, die constitutionelle Monarchie; es hat durch die Revolution alle Freiheiten erhalten, die es der Restauration nicht in funfzig Jahren abgerungen hätte. Daher diese Kälte und Gleichgültigkeit bei Debatten, an denen die Nation kein ernstes Interesse mehr nimmt. Jetzt ist es für das Land von Wichtigkeit, zu bewahren, was es besitzt; unter der Restauration war der öffentliche Geist ein Geist der Eroberung, jetzt ist er ein Geist der Erhaltung; das Land greift nicht mehr an, sondern es vertheidigt sich und geräth nur dann in Aufregung, wenn die Parteien die Charte und die Monarchie bedrohen. Jedermann wird sich in diese öffentliche Stimmung schicken müssen; die Regierung selbst scheint noch nicht ganz zu wissen, wie sehr man der Neuerungen müde ist; bei jedem neuen Gesetz-Entwurf, den das Ministerium aus der Tasche zieht, ruft das Land ihm zu: Genug! Genug! Die Symptome dieses Geistes der Erhaltung und Ruhe treten überall hervor. Kann selbst die Opposition ihre Ermattung verbergen? Nur noch in einigen Zeitungen wird eine heftige Sprache geführt; aber auch hier liegt die Heftigkeit mehr in den Worten, als in der Gesinnung. Die periodische Presse wird, wenn sie fortfährt, sich der öffentlichen Stimmung zu widersetzen, zuletzt vom Lande nicht mehr verstanden werden und als ein Fremdling erscheinen. Die Bestimmung der Presse ist, das Organ des Landes zu seyn, also leidenschaftlich, wenn das Land leidenschaftlich ist, ruhig, wenn das Land ruhig ist. Dies ist ihre Pflicht und zugleich ihr Interesse."

In Nérac (Departement des Lot und der Garonne) hat man mehrere kostbare Mosaiks und Römische Inschriften ausgegraben.

An der gestrigen Börse war von der baldigen Rückkehr der noch in Morea stehenden Französischen Truppen die Rede, welche bestimmt seyn sollen, die Garnison von Algier zu verstärken.

Paris, vom 23. December. — Am Schlusse der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer entspann sich noch eine weitläuftige Debatte über die Reihefolge der künftigen Berathungen. Auf den Vorschlag des Präsidenten beschloß endlich die Versammlung, zunächst die Commissionen zur Prüfung der Finanzgesetze, so wie der verschiedenen Gesetze von örtlichem Interesse zu ernennen, dann das Municipal-Gesetz und nach diesem das Gesetz über die Ausfuhr-Prämien von raffinirtem Zucker vorzunehmen, und mit dem Budget den Beschluß zu machen. Die Deputirten trennten sich hierauf ohne Anberaumung ihres nächsten Sitzungstages.

In einer Art von Manifest, welches die ministerielle Haager Zeitung enthält, heißt es, daß Rußland Hollands Partei ergreifen werde, und seinem Bevollmächtigten den Befehl zugesandt habe, sich von der Conferenz zurückzuziehen.

Die Fremden-Legion ist auf 6000 Mann angewachsen, dergestalt, daß man sie in zwei Regimenter zu theilen denkt, das eine unter dem Obersten Gallois und über das Ganze würde General Schneider gesetzt.

Der hier eingegangene Narrateur de la Meuse vom vorgestrigen Datum enthält noch nichts von der Auflösung der Maas-Armee; vielmehr liest man in demselben: „Der General Sémélé, den eine geheime Arbeit mit dem Kriegsminister in Paris zurückhält, ist noch nicht bei seiner Division angekommen; die Maas-Armee hat, wie wir erfahren, Befehl erhalten, sich bei Mézières zu concentriren. Die von Givet bis nach Vaucouleurs zwischen der Maas und der Mosel stehenden Truppen werden auf 25,000 Mann abgeschätzt; ein anderes noch stärkeres Corps steht im Mosel-Departement."

Aus den Departements der Vendée und des Morbihan wird gemeldet, daß die dortigen reichen und vornehmen Karlisten wieder häufig geheime Zusammenkünfte hielten und sich mit einem neuen Partei-Unternehmen zu beschäftigen schienen.

Spanien.

Die Madrider Hofzeitung vom 15. December meldet folgende neue Ernennungen und Veränderungen im Personal des Kabinets. Der General Castannos ist zum Präsidenten des Raths von Castilien ernannt und Don Fernandez del Pino, bisheriges Mitglied der Castilischen Kammer, zum interimistischen Minister der Justiz und der Gnaden statt des zum Gouverneur des Raths von Indien ernannten Herrn v. Cafranga befördert; der ehemalige Minister, General Cruz, der seit langer Zeit in Bordeaux lebt, tritt als Kriegs-Minister an die Stelle des zum General-Capitain von Neu-Castilien ernannten General Monet. Bis zur Ankunft des General Cruz, der durch einen Courier von seiner Ernennung benachrichtigt worden ist, hat der Marine-Minister Ulloa das Portefeuille des Krieges übernommen. Die Königlichen Leibärzte Castello, Perez, Aso Travieso und Castello Roca haben, der Erste das Großkreuz und die drei Andern das Commandeur-Kreuz des St. Elisabeth-Ordens erhalten.

England.

London, vom 21. December. — Der Herzog von Sussex ist seit einigen Tagen genöthigt, in seiner Residenz in Kensington Palast das Bett zu hüten, indem er an einer heftigen Augenentzündung und Erkältung leidet. Indeß soll es jetzt mit dem Befinden Sr. Königl. Hoheit schon wieder etwas besser gehen.

Der Courier giebt jetzt ebenfalls die von uns bereits mitgetheilte Korrespondenz zwischen Lord Grey und dem Baron van Zuylen van Nyevelt und fügt derselben einige Betrachtungen hinzu, worin er zwar der Sache nach die von Letzterem abgegebenen Erklärungen als zu nichts führend darstellt, aber dem persönlichen Charakter des Niederländischen Gesandten und der von ihm beobachteten Form die größte Gerechtigkeit widerfahren läßt. Er bezeichnet die Mittheilungen desselben als höchst gemäßigt, versöhnend und trefflich stylisirt. „Sie setzen," sagt er weiter, „Se. Excellenz in das günstigste Licht und erwerben dem Gesandten den gerechtesten Anspruch auf das Vertrauen, welches ihm der König von Holland durch den ihm ertheilten so äußerst zarten Auftrag bewiesen hat. Der Baron van Zuylen hat sich durch sein fortgesetztes Bestreben, die jetzigen beklagenswerthen Ereignisse in Belgien zu verhindern und einen freundschaftlichen Vergleich zu Stande zu bringen, die Achtung aller vorurtheilsfreien Britten gesichert."

In Bezug auf den jetzigen Stand der Belagerung der Citadelle von Antwerpen und der damit zusammenhängenden Angelegenheiten, enthält der Courier folgende Bemerkungen: „Die Convention zwischen England und Frankreich, sagt man, bedingt nicht allein, daß die Citadelle, sondern auch daß die von der Antwerpener Citadelle abhängigen Punkte Belgien unterworfen und zurückgegeben werden sollen. Wenn dieser Theil der Convention genau und streng ausgeführt werden soll, so muß man gestehen, daß dies eine ernstliche Verwickelung zur Folge haben würde. Wir haben jedoch allen Grund zu glauben, daß sich die Unterhandlungen in diesem Augenblicke auf einem Punkte befinden, der einen baldigen Schluß derselben erwarten läßt, und in

diesem Falle würde die Französische Armee nach der Uebergabe der Citadelle zu unverzüglicher Entfernung aus Belgien veranlaßt werden, und man würde die Unterwerfung der in der Convention berührten Dependenzen nicht unternehmen. Aber wenn dies auch jetzt der Plan ist, so könnte derselbe doch natürlich durch zufällige Umstände verändert werden. Trotz aller noch so zuversichtlicher Prophezeihungen, die man täglich vernimmt, kann sich doch die Belagerung der Citadelle noch eine ziemliche Reihe von Tagen hinziehen; und Ereignisse, die unterdessen vorfallen könnten, möchten vielleicht zu neuen Ansichten führen und unerwartete Combinationen erheischen. Schon erregte die bei weitem längere Dauer der Belagerung, als man es anfangs berechnet hatte, Murren in der Hauptstadt Frankreichs. Die bloße Eroberung der Lunette St. Laurent hat mehr Zeit erfordert, als man für die Einnahme der Citadelle bestimmt hatte. Wie irrig muß das Urtheil über die Mittel der Belagerten und über die Einsicht und Unerschrockenheit Chassé's und seiner Garnison gewesen seyn. Und Alles, was bis jetzt vor der Citadelle stattgefunden hat, ist ein bloßes Kinderspiel in Vergleich mit dem was geschehen wird, wenn der General Chassé sich bis aufs äußerste vertheidigt. Die Vermuthungen in dieser Hinsicht sind, wie gewöhnlich, sehr verschiedener und widersprechender Art. Wir unsererseits sind geneigt, zu glauben, daß er bis auf den letzten Mann aushalten wird, wenn es nicht früher noch zu Unterhandlungen kömmt. Dann aber kann man sich denken, wie verzweifelt und blutig der letzte Kampf zwischen den Belagerten und Stürmenden seyn wird. Man hat die jetzige Kaltblütigkeit des General Chassé keinesweges für Unentschlossenheit in seinem Zwecke oder für Schwäche in seinen Hülfsmitteln zu halten. Uebrigens sind die Vorfälle der letzten siebzehn Tage vortrefflich dazu geeignet, die den Belgiern so eigenthümlichen gemeinen Prahlereien in ihrem vollen Lichte darzustellen und zu zeigen, was geschehen wäre, wenn man eine solche Belagerung ihren eigenen Kräften überlassen hätte. Die Lection ist der bei Löwen erhaltenen ziemlich ähnlich."

Der Standard bringt folgendes Privatschreiben aus Ostende vom 19ten d. M. mit der Bemerkung, daß daraus das Obwalten großer Unzufriedenheit in der Belgischen Armee mit der Regierung des Königs Leopold hervorzugehen scheine: „Wir waren vorigen Abend in großer Angst bei der Nachricht von einem blutigen Auftritte, der durch den Streit einiger Mitglieder des hier garnisonirenden Bataillons der Bürgergarde unter einander entstanden war. Dieses Bataillon besteht theils aus Wallonen, theils aus Flamändern, und ist in zwei politische Meinungen getheilt, indem die Einen es mit Leopold, die Andern mit den Holländern halten. Es wurde zuletzt ein Linien-Bataillon zur Unterdrückung des Tumults beordert, und diesem gelang es, die Ruhe wiederherzustellen, nachdem 10 oder 12 Menschen verwundet und in das Hospital gebracht worden waren."

Der Sun sagt: „Das Publikum wird mit Vergnügen vernehmen, daß die Minister das Werk der Ersparniß in den verschiedenen Zweigen der Verwaltung noch nicht für ganz beendigt halten. Noch vor der Auflösung des Parlaments waren der Kanzler der Schatzkammer und Herr Spring Rice eifrigst damit beschäftigt, die Rechnungen und Listen jedes Departements durchzusehen, in der Absicht, weitere Reductionen vorzunehmen; und, wie verlautet, sind sie im Begriff, ihre Arbeiten wieder zu beginnen. Dieses Unternehmen ist eben so politisch vernünftig, als patriotisch, denn die Minister werden es mit einem Parlamente zu thun haben, das zu Einschränkungen und Ersparnissen entschlossen ist."

Der Morning-Herald giebt unter Anderem noch folgende Nachrichten aus Lissabon vom 12ten d.: „Der Minister Bastos hat den Bank-Direktor aufgefordert, aufs schleunigste 8000 Pfund an den Zahlmeister der Armee verabfolgen zu lassen, damit den Offizieren ihr rückständiger Sold ausgezahlt werden könne. Vor einer Woche hat eine bedeutende Aushebung von Truppen stattgefunden; nach Einigen werden noch 8000, nach Anderen gar noch 20,000 Mann konscribirt. Dom Miguel wird von Braga wieder in Lissabon zurückerwartet. Der Graf von Povoa befindet sich so unwohl, daß man an seiner Genesung zweifelt. Auf die Obligationen der Regierung wird noch immer, mit geringen Abweichungen, 26 pCt. Diskonto gezahlt."

Der Courier meldet aus Rom vom 5. December: „Dieser Lieblings-Aufenthalt von immerwährendem Interesse für Individuen jeder Nation, der im vorigen Jahr einer Einöde glich, und nur sechs angesehene Englische Familien in seinen Ringmauern zählte, ist jetzt von Engländern jedes Standes überfüllt, vom edlen Marquis bis zum demüthigen Landschafts-Maler oder noch demüthigeren Handwerker hinab. Zwei Londoner Sattler haben sich vor kurzem hier niedergelassen und die armen Römischen Wagen-Fabrikanten und Tapezirer in der That aus dem Sattel gehoben. Aber was die Römer auf die eine Weise verlieren, gewinnen sie auf die andere wieder, und die Preise, welche sie für die Logis fordern, sind so unverschämt, daß man glauben möchte, sie halten jeden Engländer für einen Baring und jeden Russen für einen Demidoff. Der Eigenthümer eines Palastes in der Via Babuina an der Piazza del Popolo war so keck, für sein aus eilf neben einander liegenden Zimmern bestehendes erstes Stockwerk eine monatliche Miethe von 80 Louisd'ors zu fordern. Man bot ihm 35; aber er wollte es nicht dafür lassen. Der Marquis von Northampton hat Herrn Crookender seine herrliche Villa bei den Bädern des Diocletian für einen äußerst mäßigen Preis abgetreten; aber die eigennützigen und gewinnsüchtigen Nobili dieser verarmten Hauptstadt werden sich hüten, ein so preiswürdiges Beispiel nachzuahmen. Ihre Entschuldigung ist immer, daß die Saison in Rom nur drei Monate dauere, und daß sie den Ausfall, welchen sie in früheren Wintern erlitten,

wieder nachholen müßten. Auch führen sie dabei an, daß dieser Winter alle frühere Saisons an Lust und Heiterkeit übertreffen werde, und daß drei gekrönte Häupter den Karneval hier verleben wollten. Das erste Fest vor Weihnachten wird, wie es heißt, der König von Neapel geben, wenn er mit seiner Braut hier anlangt. Es soll in sehr großem Styl veranstaltet werden und, je nach der Anzahl der eingeladenen Gäste, entweder in dem Palast Farnese oder in dem Teatro Aliberti stattfinden. Vorige Woche gab die Herzogin von Bracciano einen glänzenden Ball in dem Palast Tortonia, und gestern Abend war bei Mistreß Jackson in der Casa Pinciana eine soirée dansante, welcher sämmtliche auswärtige Gesandten nebst ihren Gemahlinnen beiwohnten. Unter den zuletzt hier angekommenen Engländern befinden sich auch der Graf und die Gräfin von Howth, Lord Lowther, die Gräfinnen von Clare, Coventry und Clanricarde, der General Duff nebst Familie, Sir G. Palmer, Lord G. Paget und der General Morison mit seiner Gattin."

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 24. December. — Von der Schelde wird unterm 22sten d. M. berichtet: „Das Linienschiff de Zeeuw, geführt vom Oberst Ryk, ist gestern Nachmittags im Schlepptau des Dampfbootes Surinam auf der Rhede von Vliessingen eingelaufen, nachdem es eine Anzahl seiner Mannschaften mit den beiden Marine-Lieutenants, Zoutman und Stol, an den Ufern der Schelde ans Land gesetzt hatte. Es heißt auch, daß der erfahrene und wackere Oberst Ryk sich ebenfalls bald auf den Kampfplatz begeben werde. Die Leiche des rühmlichst gefallenen Contre-Admirals Jan Evert Lewe van Aduard wird in Vliessigen feierlichst zur Erde bestattet werden. Die Wasserwerke des 4ten und 5ten Distriktes der Provinz Seeland werden auf einer sehr ansehnlichen Höhe erhalten. St. Anna ter Muiden liegt ganz wie auf einer Insel; diesem nur eine Viertelstunde von Sluis entfernten Dörfchen, welches an der Gränze des Belgischen Gebietes liegt, kann man von der Seite von Vliessingen nur auf Barken nahe kommen, während es von Belgischer Seite aus ganz unerreichbar ist."

Die Amsterdamsche Courant enthält folgende Privat-Nachrichten aus der Gegend von Antwerpen: „Vom 23. December. Gestern gegen Mittag verminderte sich beiderseits das heftige Feuer ein wenig, doch vernahmen wir unaufhörlich Gewehrfeuer. Gegen Abend nahm es heftig zu, so wie das Bombenwerfen; etwa um 8½ Uhr war ein schwerer Brand auf der Citadelle, was, so viel man entdecken konnte, die Reste der Kirche gewesen seyn mögen; um 11¼ Uhr war es noch nicht gedämpft. Die Mauer an der Bastion Toledo, auf welche Bresche geschossen wird, fängt an zu leiden, ist aber noch lange nicht überwältigt, die Bastion feuert noch immer Kartätschen, wohlgenährt und mit Wirkung. Die Franzosen haben diese Zeit her viel gelitten, auch an Artillerie-Offizieren. Der große Bombenkessel arbeitet unter Leitung eines Französischen Pointeurs und unter — Belgischen Artilleristen; von der Wirkung können wir nichts gewahr werden. Um 10 Uhr hörten wir eine sehr schwere Kanonade auf dem Flusse; sie fand wahrscheinlich auf der Höhe von Lillo oder dem Doel statt; die Luft ist zu dick, um etwas zu unterscheiden. — Abends. Nachdem die Franzosen die letzte Nacht eine schwere Bresche in die Bastion Toledo, auf welche ihr Feuer vornehmlich gerichtet war, geschossen, hat der Kommandant dieser Bastion nach 10 Uhr eine weiße Fahne (dieser Umstand wird von Andern geleugnet) aufgezogen und sind hierauf Major van der Wieck nebst einem Obersten des 10ten Regiments als Parlamentairs längs dem Arsenal in die Stadt, begleitet von einem Französischen Offizier, ins Hauptquartier des Marschalls Gérard gekommen. Unmittelbar darauf hörte das Feuer von beiden Seiten auf. — Mitternachts: Um 10 Uhr ist ein Kanonierboot unter dem Geschütz des Quai, des Nord-Forts und der Franzosen auf dem Deiche abgesegelt; alle anderen Böte (die bei der Citadelle oder im Polder lagen) sind in Brand gesteckt, um nur nicht dem Feinde in die Hände zu fallen. — Vom 24. December: Diesen Morgen sahen wir, daß fünf Kanonierböte sich versenkt haben, 6 verbrannt sind, eines abgegangen ist; das Gerücht geht, das letztere sey zu Wilmersdonk angehalten worden. Von der Capitulation ist nichts bekannt, allein die Vernichtung der Böte verheißt mir wenig Gutes. — Etwas später: Ich kann nichts mit Sicherheit erfahren, doch da es helles Wetter ist, sehen wir auf der Höhe von St. Marien das gestern Abend abgegangene Kanonierboot liegen."

Aus dem Fort Lieffkenshoek wird unterm 21sten dieses Monats gemeldet: „Diesen Morgen um zehn Uhr zeigte sich hinter einigen Bauerhäusern zwischen dem Dorfe Doel und der Nordschleuse eine große Zahl Französischer Truppen, worauf wir gleich einige Kanonenschüsse lösten, und wir schon Mittags um 12 Uhr nichts mehr sahen, so daß es den Anschein hatte, als hätten die Franzosen das Gehöfte verlassen. Um 2 Uhr kam Befehl, gedachte Häuser in Brand zu stecken; es wurden hierzu 25 freiwillige Infanteristen des 9ten Regiments ausgeschickt. Nachdem noch verschiedene Kanonenschüsse auf die Häuser geschehen, begab sich jenes kleine Detaschement in drei Böte und fuhr auf dem Polder hin; dort stellte der Offizier die Mannschaft auf und zog nach den Häusern; doch sogleich zeigten sich einige feindliche Truppen und eröffneten ein Zweiglieder-Feuer; die Unsrigen wehrten sich tapfer, mußten aber der Uebermacht weichen, da noch mehr Feinde heranrückten, und zogen sich unter ihrem wackeren Lieutenant Wiegmans zurück. Ihre Absicht hatten sie inzwischen erreicht, denn sie zündeten noch im Retiriren jene Häuser an. Als sie außer Ge-

fahr waren, feuerte unsere Artillerie, und so hörte das feindliche Gewehrfeuer nach einigen Schüssen auf. Wir haben zwei Verwundete und einen Vermißten. — Durchs Fernrohr sehen wir, daß die Franzosen an der Kreuzschanze wieder arbeiten; ich glaube, um eine neue Batterie mehr nach Lillo hin anzulegen, und zweifle nicht, sie wollen die auf dem Polder liegenden Kanonierböte von der Stelle treiben."

Am 22sten d. versuchte man in Liefkenshoek jenen vermißten Mann wieder hereinzuholen, fand ihn aber nicht; um 7 Uhr Morgens brannten die angezündeten Bauerhäuser noch. — Am vorigen Tage um 4½ Uhr Nachmittags kam das Dampfschiff Herkules den Fluß herauf mit fünf Landungsböten und einem anderen Fahrzeuge mit Matrosen, und ging zwischen Lillo und Liefkenshoek vor Anker; Abends 8 Uhr stiegen 50 Matrosen im Fort Lillo zur Verstärkung ans Land; man schickte sich dort und auf der Flottille zu einer Expedition an. Die Staats-Courant meldet mit Bezug hierauf unterm 24sten d. M.: „Kurz vor dem Schlusse unseres Blattes erhalten wir den vorläufigen Bericht, daß eine gestern von der gesammten See- und Landmacht beim Doel unternommene Landung nicht den gewünschten Erfolg gehabt, den man sich vorgestellt. Es fand beim Doel ein sehr lebhaftes Gefecht statt; der Feind hatte sich jedoch mit sehr großer Uebermacht hinter den Deich postirt. Wir verloren 14 Todte und hatten an 60 Verwundete; unter den ersteren sind zwei Offiziere der Landmacht, einige Offiziere von beiden Waffenarten trugen Wunden davon."

Belgien.

Brüssel, vom 25. December. — Der Moniteur giebt das nachfolgende neunzehnte Bülletin der Belagerungs-Armee: „Antwerpen, den 24. December 10 Uhr Morgen. Die Capitulation zur Uebergabe der Citadelle von Antwerpen ist gestern Abend unterzeichnet worden; in Ausführung eines Artikels derselben haben die Französischen Truppen das Thor der Esplanade und den zwischen den Bastionen Nr. 1 und 5 gelegenen Halbmond besetzt. — Man erwartet die Rückkehr eines von dem Marschall Gérard nach dem Haag gesandten Couriers, um die anderen Artikel der Capitulation in Ausführung zu bringen. — Da die Flottille von zwölf Kanonierböten nicht in die Capitulation der Citadelle einbegriffen war, so machte sie um Mitternacht den Versuch, die Schelde hinabzusegeln; einem einzigen gelang es, von der Dunkelheit begünstigt, durchzudringen; am Fort St. Marie wurde es jedoch aufgehalten; die anderen zogen sich in die Ueberschwemmungen der Polder zurück; 7 wurden in Brand gesteckt und 3 versenkt; ein einziges ist erhalten worden. — Die Kanonade auf der Unter-Schelde hörte gestern Abend auf; der Feind hat 1800 Mann auf dem linken Ufer ans Land gesetzt, um einen Deich zu durchstechen und neue Ueberschwemmungen zu bewirken. Ein Bataillon der Division Sebastiani reichte hin, um sie zurückzutreiben; 30 Holländer blieben auf dem Platz, und mehrere ertranken, als sie schwimmend ihre Schiffe wieder zu erreichen suchten. Es ist wahrscheinlich, daß die Citadelle morgen den Belgischen Truppen übergeben werden wird."

Dasselbe Blatt enthält folgendes Schreiben aus Berchem vom 24. December 3 Uhr Nachmittags: „Der Oberst Auvray, der gestern Nachmittag um 3½ Uhr nach der Citadelle gesandt wurde, ist erst um 10 Uhr Abends zurückgekehrt; er hat die vom General Chassé unterzeichnete Capitulation mitgebracht. Nachstehendes sind die vorzüglichsten und offiziellen Bestimmungen derselben. Die Garnison bleibt kriegsgefangen in der Citadelle, bis der nach dem Haag abgesandte Courier zurückkehrt. Der Marschall verlangt die Uebergabe der Forts Lillo und Liefkenshoek; wenn der König Wilhelm in diese Uebergabe willigt, so streckt die Garnison auf dem Glacis die Waffen, und wird nach der Holländischen Gränze geführt, wo ihre Waffen ihr wieder zugestellt werden. Im Fall der Weigerung wird die Garnison nach Frankreich geführt, und daselbst als kriegsgefangen betrachtet. Die Antwort aus dem Haag erwartend, haben unsere Truppen heute früh um 8 Uhr von dem Esplanaden- und Halbmond-Thore Besitz genommen. In unseren Batterieen befinden sich jetzt nur die zur Bewachung des Materials nothwendigen Leute. — Die Herren Selig und Delprant, welche als Holländische Parlamentairs erschienen, haben Beide lange Zeit in Frankreich gedient, und durch ein sonderbares Zusammentreffen hat der Erstere unter den Befehlen des Generals Haxo, der Andere unter denen des Generals Neigre gestanden. — In der vergangenen Nacht hat der Capitain Koopman, in Verzweiflung darüber, daß die Citadelle gezwungen war, sich zu ergeben, die Zerstörung der von ihm kommandirten Flotille befohlen, da er sie den Siegern nicht in die Hände fallen lassen wollte; 5 Kanonierböte sind verbrannt und 7 versenkt; das Dampfschiff „Chassé" ist in die Luft gesprengt worden. Der Capitain Koopman, der in einer Schaluppe zu entkommen suchte, mußte sich beim Fort St. Marie ergeben."

Der König ertheilte gestern dem Englischen Gesandten eine Audienz, und reiste darauf nach Antwerpen ab.

Eilf Couriere, von Antwerpen kommend, und sich nach Frankreich, England und Deutschland begebend, sind gestern Nachmittag durch Brüssel gekommen.

Antwerpen, vom 24. December. — Im Phare liest man: „Gestern Abend um 9 Uhr erhellte eine heftigte Feuersbrunst den ganzen Horizont nach der Seite der Tète de Flandres zu. Man erfuhr bald, daß die Holländer ihre Kanonierböte in Brand gesteckt hatten. Diese Fahrzeuge, 12 an der Zahl, so wie das Dampfschiff „Chassé" sind vernichtet worden. Man versichert, daß die Hollander gestern eine Landung in der Gegend der Flandrischen Forts versucht haben, aber mit Verlust zurückgetrieben sind. — Ein Kanonierboot, die Dunkelheit benutzend, wollte in der vergangenen Nacht zu entkommen suchen. Beim Fort Philipp angekommen, wurde es durch das Feuer der Franzosen gezwungen, sich

zu ergeben. Am Bord desselben fand man ungefähr 30 Personen, größtentheils Offiziere. Der Befehlshaber der Flottille, Herr Koopman, und die Militair-Kasse befanden sich ebenfalls am Bord. (?) Die Gefangenen wurden um 1 Uhr, von Franzosen eskortirt, nach der Stadt gebracht. Eine große Menge Neugieriger folgten ihnen. — Seit heute Morgen halten die Elite-Compagnieen des 2ten und 65sten Regiments die Thore der Citadelle besetzt; man kann sie von der Stadt aus deutlich sehen. — Man behauptet, daß Nachrichten vom Haag erwartet werden, um die Zurücksendung der Garnison nach Holland von der Uebergabe der Forts längs der Schelde abhängig zu machen. Diese Nachricht verdient wenig Glauben, seitdem man gesehen hat, daß Chassé die Flotille hat zerstören lassen, und sich daher nicht der Hoffnung zu überlassen scheint, mit seiner Garnison und seinem Material freien Abzug zu erhalten. — Um 10 Uhr hatten die Holländer noch das Gewehr im Arm. Die Belgischen Truppen sind bereit, sich auf den ersten Wink nach der Citadelle zu begeben. Seit heute Morgen weht die Holländische Fahne nicht mehr auf der Citadelle, wohl aber noch auf den Forts am linken Ufer der Schelde. — Der König wird jeden Augenblick in der Stadt erwartet. — Jeder, der aus den Tranchéen zurückkömmt, ist voller Verwunderung über die ungeheuren Werke, welche wie durch Zauberei entstanden zu seyn scheinen. — Man hat so eben die Holländischen Verwundeten aus der Citadelle nach dem Militair-Hospital der Stadt gebracht; sie wurden von Holländischen Soldaten getragen."

Das hiesige Journal du Commerce bemerkt: „Die Bedingungen der Capitulation scheinen der Gegenstand langer Debatten gewesen zu seyn, da dieselben erst gegen 4 Uhr von den Holländischen Parlamentairs unterzeichnet wurden, jedoch mit Vorbehalt der Ratification des Königs von Holland, was die Räumung und Uebergabe der Schelde-Forts betrifft. Man hofft, die Antwort aus dem Haag morgen früh zu erhalten. — Die Holländer haben von dem, was sich in der Citadelle und ihrer Nähe befand, nichts retten können. Gestern Abend versuchte das Kanonierboot No. 8. mit kostbaren Gegenständen und wichtigen Dokumenten an Bord, die Wachsamkeit der Truppen zu täuschen, welche längs den beiden Ufern der Schelde aufgestellt sind. Schon war es ihm gelungen, bei dem Nord-Fort vorbeizukommen, als nach allen Richtungen hin Signale gegeben wurden, und das Schiff sich genöthigt sah, sich der Französischen Garnison des Forts Philipp zu übergeben. Die Citadelle bietet den Anblick der vollkommensten Zerstörung dar; kein Gebäude in derselben ist ganz geblieben; sie sind alle entweder gänzlich zerstört, oder von den Kugeln der Belagerer durchlöchert. Ein wichtiges Gebäude stand noch aufrecht, es war das Haupt-Vorraths-Magazin; am Sonnabend Abend brannte es mit allem darin Befindlichen ab. Dies scheint die tapfere Garnison besonders zum Kapituliren genöthigt zu haben. Wenn einige Blätter von einer in der Citadelle ausgebrochenen Meuterei sprechen, so glauben wir, daß ein solches Gerücht keiner besonderen Widerlegung bedarf. — Der Magistrat der Stadt wird sich heute Abend versammeln, um eine Adresse an den König zu entwerfen, in welcher Se. Majestät gebeten werden soll, die Wälle der Citadelle nach der Stadtseite zu demoliren zu lassen."

In einem Privatschreiben aus Antwerpen vom 24. December heißt es: „Abermals hat die Holländische Flotte der Ehre ihrer Flagge ein empfindliches Opfer gebracht, indem auf den Befehl des Capitain Koopman die 12 Kanonierböte, welche seit zwei Jahren der Stadt Antwerpen gegenüber lagen, und die, sowohl durch die Batterieen der Stadt als durch die von den Franzosen besetzten Schelde-Forts, von dem Geschwader bei Lillo abgeschnitten waren, sämmtlich mit Ausnahme eines einzigen, welches, wiewohl vergeblich, zu entkommen suchte, zum Theil verbrannt und zum Theil im Strome versenkt worden sind. Die Mannschaft dieser Schiffe hat sich der Besatzung in der Tête de Flandres angeschlossen. Man weiß nicht, in welchem Zusammenhange diese That mit der Capitulation des General Chassé steht, vermuthet jedoch, daß derselbe, bei der Ungewißheit seines eigenen Schicksals, nicht auch die Holländische Flagge der Möglichkeit aussetzen wollte, in feindliche Hände zu fallen, und die Fahrzeuge daher in seine Capitulation nicht mit einbegriffen hat. Von dem Englischen Obersten Cradock ist die Aeußerung vernommen worden, daß die Holländische Garnison der Citadelle noch drei Tage auf derselben bleiben würde, indem erst nach Ablauf dieser Zeit die aus dem Haag erwartete Entscheidung eingehen könne, ob General Chassé und seine Truppen kriegsgefangen bleiben, oder ob sie, gegen Auslieferungen der Forts Lillo und Liefkenshoek, nach Holland zurückkehren sollen.

Lüttich, vom 25. December. — Der Politique enthält folgendes Schreiben aus Antwerpen vom 24sten d.: „Sie kennen die Capitulation Chassé's, obgleich dieselbe noch nicht offiziell bekannt gemacht worden ist. Gestern von 10 Uhr Morgens an war die Stadt ganz ruhig, als sich gegen 9 Uhr Abend ein lebhaftes Gewehrfeuer die Quais und die Schelde entlang hören ließ, und einige Augenblicke darauf vernahm man einige Kanonenschüsse. Die Bewohner der Quais und der Umgegend fingen schon an zu flüchten, indem sie versicherten, daß die Kanonierboote sich nicht ergeben wollten. Die Sache hatte ihre Richtigkeit. Fünf Kanonierböte wollten die Passage versuchen; aber als sie das Gewehrfeuer hörten, wollten sie sich doch der Gefahr nicht aussetzen. Einem einzigen gelang es jedoch die Batterieen des Nord-Forts und der anderen längs der Schelde liegenden Forts zu vermeiden. Dieselben waren auf ein solches Wagestück nicht gefaßt, und konnten nur einige Schüsse abfeuern, welche indessen genügten, um die Forts Philipp und St. Marie zur Vorsicht aufzufordern. (Beschluß in der Beilage.)

Beilage zu No. 2 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 2. Januar 1833.

Belgien.

(Beschluß.) Um 10½ Uhr ließ der Kommandant des Forts Philipp seine Leute auf dem Deich aufstellen, welche bald darauf das Kanonierboot wahrnahmen und es aufforderten, sich zu ergeben. Nach einem lebhaften Gewehrfeuer aus dem Fort Philipp, und nach einem kurzen Wortwechsel zwischen dem Capitain und einem französischen Offizier, stieg der Capitain ans Land und erklärte, daß er sich den Franzosen, aber nicht den Belgiern ergeben wolle. Er hatte 30 Mann am Bord. — Gegen 10 Uhr Abends hörte man Hurrah's bei der Tête de Flanders, und kurze Zeit darauf sah man ein großes Feuer, welches sich bald an verschiedenen Stellen zeigte, und wahrnehmen ließ, daß die Holländer ihre Kanonierböte in Brand gesteckt hatten. Heute Morgen brannten dieselben noch. — Die Mannschaft des angehaltenen Kanonierbootes kam heute in Antwerpen an; auf dem Meerplatze wurde nach den Holländern von dem Pöbel mit Koth und Steinen geworfen. (Ueber ein solches Benehmen, und noch dazu unter den obwaltenden Umständen, wird wohl unter allen Parteien nur eine Stimme herrschen.) Sie waren nur von der Marechaussée eskortirt; man kann die Behörden nicht genug tadeln, daß sie nicht die gehörigen Vorsichtsmaßregeln getroffen hat, um solchen Exzessen vorzubeugen, um so mehr, da es gar nicht nothwendig war, die Gefangenen durch die Stadt zu führen. Die Holländischen Verwundeten, welche heute aus der Citadelle nach der Stadt gebracht wurden, waren von einer zahlreichen Abtheilung Franzosen eskortirt. — Vier Uhr Nachmittags. Die Franzosen nehmen so eben Bsitz von der Citadelle. Die Holländer stehen in gedrängter Kolonne auf dem sich an der Schelde hinziehenden Damm. Sie werden von einem Linien-, einem Mineur-Regimente und ungefähr 400 Artilleristen der Französischen Armee umzingelt. Die Holländer strecken das Gewehr auf dem Glacis; die Citadelle ist in diesem Augenblick von dem 25sten Linien-Regimente besetzt."

Breslau, vom 1. Januar. — Auf dem am 13ten v. M. angefangenen und am 24sten ej. m. beendigten diesjährigen Christmarkte wurden die zum Kauf gestellten Waaren in 305 Buden, 51 Schragen und auf 57 Tischen ausgeboten. Die Verkäufer bestanden in 12 Bandhändler, 15 Bilderhändler, 18 Buchbinder, 1 Bürstenmacher, 2 Böttcher, 47 Conditors und Pfefferküchler, 22 Drechsler, 5 Galanteriehändler, 4 Gelbgießer, 9 Handschuhmacher, 3 Hutmacher, 1 Instrumenthändler, 13 Kammmacher, 13 Kürschner, 12 Klempner, 5 Korbmacher, 1 Kupferstichhändler, 15 Kurzwaarenhändler, 21 Leinewandhändler, 7 Messerhändler, 2 Optici, 2 Parfümeriehändler, 2 Regen- und Sonnenschirm-Fabrikanten, 19 Putzwaarenhändler, 35 Puppenhändler, 1 Posamentier, 17 Schnittwaarenhändler, 33 Schuhmacher, 2 Seifensieder, 1 Spitzenhändler, 26 Spielwaarenhändler, 3 Steinguthändler, 5 Strumpf-Fabrikanten, 1 Tabackhändler, 1 Teppichhändler, 6 Tischler, 6 Töpfer, 3 Tuchhändler, 6 Tücherhändler, 1 Uhrenhändler, 6 Wachszieher und 4 Zinngießer.

In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 27 männliche und 19 weibliche, überhaupt 46 Personen. Unter diesen sind gestorben: An Abzehrung 10, Altersschwäche 2, Lungen- und Brustleiden 7, Krämpfen 7, Schlagfluß 6, Wassersucht 1, Blattern 1.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 11, von 1 — 5 J. 10, von 5 — 10 J. 1, von 20 — 30 J. 5, von 30 — 40 J. 3, von 40 — 50 J. 3, von 50 — 60 J. 6, von 60 — 70 J. 5, von 70 — 80 J. 1, von 80 — 90 J. 1.

In demselben Zeitraume ist an Getreide auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 785 Schfl. Weizen, 595 Schfl. Roggen, 737 Schfl. Gerste und 1076 Schfl. Hafer.

Unsern werthgeschätzten Freunden und Gönnern wünschen wir beim Wechsel des Jahres von Herzen alles Gute, und empfehlen uns Ihrer gütigen Gewogenheit ergebenst. Breslau den 2. Januar 1833.

Schmidt, Wundarzt nebst Frau und Familie.

Verlobungs-Anzeigen.

Die Verlobung meiner Tochter Karoline mit dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Kuh gebe ich mir die Ehre hiesigen, so wie auswärtigen Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 31. December 1832.

Friederike verwittwete Fürst, geb. Kuh.

Die Verlobung unserer Tochter Marie mit dem Kaufmann Herrn Julius Leupold aus Philadelphia zeigen hiermit ganz ergebenst an

Wilhelm Töpffer und Frau.

Waldenburg den 28. December 1832.

Als Verlobte empfehlen sich
Marie Töpffer.
Julius Leupold.

F. z. ⊙ Z. 4. I. 6. R. u. T. □ I.

Theater-Nachricht.

Mittwoch den 2ten, zum erstenmale wiederholt: Ein Stündchen Incognito. Versspiel in 2 Akten von Dr. Karl Töpfer. Dann: Die Flitterwochen. Lustspiel in 2 Akten. Zum Beschluß: Rinaldo d'Asti. Komisches Ballet in einem Akt vom Balletmeister Herrn Occioni.

Die Weihnachts-Zinsen von den Börsen-Obligationen werden den 7ten und 8ten Januar künftigen Jahres Vormittags von 9 bis 12 Uhr in dem Amts-Zimmer auf der Börse, jedoch nur unter Beifügung eines Verzeichnisses der Nummern und Summen der abzustempelnden Obligationen ausgezahlt. Breslau den 29. December 1832.

Die geordneten Kaufmanns-Aeltesten.
Eichborn. Schiller. Lösch.

Danksagung.

Daß Herr Justiz-Rath Wirth, Herr Apotheker Kirschstein, Herr Medicinal-Rath Dr. Otto, Stadt-Brauer Herr Friebe, Hr. Dr. Simson, Hr. Dr. Remer, Hr. Dr. Krocker, um sich der Neujahrs-Gratulationen durch Herumsendung von Visiten-Karten zu entledigen, die Armen-Casse mit einem Geschenk gütigst bedacht haben, ermangeln wir nicht mit ergebenster Danksagung hierdurch anzuzeigen.

Breslau den 1sten Januar 1833.

Die Armen-Direction.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkauf des auf dem Mathias-Elding sub No. 9. und 10. des Hypothekenbuchs belegenen, dem Branntweinbrenner Schmidt gehörigen Hauses ist, da in Termino den 6ten November nur ein Gebot von 40 Rthlr. erfolgt ist, ein anderweiter Termin auf den 22sten März 1833 Nachmittags 4 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rath v. Amstetter angesetzt worden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt nach dem Materialien-Werthe 5386 Rthlr. 16 Sgr., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. aber 3141 Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf. und nach dem Durchschnittswerthe 4264 Rthlr. 4⅔ Sgr. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert; in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zu Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden. Breslau den 8ten December 1832.

Königliches Stadt-Gericht.

Subhastations-Anzeige.

Die zum Bäcker Anton Walterschen Nachlaß gehörigen Grundstücke a) des sub Nro. 32. auf der Beuthner Gasse hierselbst belegene, und auf 663 Rthl. 10 Sgr. gerichtlich gewürdigte Haus, b) fünf Haaferbeete Acker und eine dazu gehörige kleine Wiese hinter dem Gymnasium hierselbst sub No. 373. der einzelnen Grundstücke, auf 808 Rthlr. 4 Sgr. 9⅘ Pf. gerichtlich gewürdigt; c) ein Hopfengarten hinter der sogenannten Großmühle, nebst einer dazu gehörigen Wiese, nicht ausgemessenen Flächen-Raumes sub Nro. 215. des Hypotheken-Buchs der einzelnen Grundstücke auf 173 Rthlr. 15 Sgr. 4 Pf. gerichtlich abgeschätzt, und d) das sogenannte Hospitalfeld von zwei Breslauer Morgen Aussaat, ohne Hypotheken-Nummer auf 56 Rtlr. 10 Sgr. gerichtlich gewürdigt, sollen theilungshalber im Wege der freiwilligen Subhastation in dem auf den 5ten März 1833 in unserem Gerichtszimmer anstehenden peremtorischen Licitations-Termine meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Kauf-Bedingungen und die Taxe in unserer Registratur während der Amtsstunden jederzeit eingesehen werden können.

Gleiwitz den 8ten December 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Nachdem über das Vermögen des zu Saabor verstorbenen Brauers Friedrich Stephan, zu welchem das ehemalige Schulhaus, jetzige Bürgerhaus sub Nr. 52. daselbst gehört, der Concurs eröffnet worden ist, werden alle etwaigen, unbekannten Gläubiger des Stephan aufgefordert, ihre Ansprüche im Termine den 13ten März 1833 Vormittags um 11 Uhr auf dem Schloß zu Saabor anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie mit denselben an die Masse präcludirt und ihnen gegen die übrigen Creditoren ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden würde. Den, am persönlichen Erscheinen behinderten Gläubigern werden die hiesigen Justiz-Commissarien Herren Vanselow und Neumann in Vorschlag gebracht, an deren einen sie sich wenden und denselben mit Vollmacht und Information versehen können.

Grünberg den 29sten December 1832.

Prinzlich von Carolathsches Gerichts-Amt der Herrschaft Saabor.

Auction.

Es sollen am 3ten Januar 1833 Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr, und den folgenden Tag, in dem Hause No. 1. Karlsstraße, die zum Nachlasse der verehelicht gewesenen Schmidt Richter gehörigen Effekten, bestehend in Gold, Silber, Zinn, Kupfer, Blech, Eisen, Leinenzeug, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräth, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 26sten December 1832.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Wagen zu verkaufen:
einige Batarden modern und solide zwei- und viersitzig — zu billigen Preisen Hummerei im rothen Hirsch.

45,000 Rthlr. à 4½ pCt. jährl. Zinsen sind auf erste Hypotheken sofort zu vergeben, auch können wir mehrere Kapitalien auf Wechsel zu diesem Termine ausleihen. Anfrage- und Adress-Büreau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Bücher-Verkauf.
Beim Antiquar Horrwitz, Ring- und Oderstraßen-Ecke (im ehem. gräfl. v. Sandreczkischen Hause) ist zu haben: Luther's, D. M., Briefe, aus noch unbenutzten Handschr. gesammelt von de Wette. 5 Bde. gr. 8. Berlin, 1828. Ladpr. 11 Thlr. für 7⅓ Thlr. — Rosenmülleri, D., Scholia in Pentateuchum. 8 maj. Lips. 1828. L. 4 Thlr. f. 2⅓ Thlr. — Klypfel, inst. theol. dogmat. op. Ziegler 2 voll. Wien 1821. Ppb. neu L. 4⅓ Thlr. f. 2½ Thlr. — Neue Bildergallerie für junge Söhne u. Töchter &c. 12 Bde. mit 1800 illum. Abbild. der schönsten Pflanzen, Thiere &c. L. 50 Thlr. eleg. geb. für 14 Thlr. — Adelungs Wörterbuch der deutschen Sprache. 4 Bde. Hfrzb. Lpz. 1802. L. 10 Thlr. für 4½ Thlr. — Das Conversations-Lexikon v. 1830—32 mit Supplementh. g. neu Hfrzb. für 16½ Thlr. — Fahrenkrügers vollst. Wörterbuch d. Engl. Sprache. 2 Bde. Frzb. Lpz. 1810. L. 6 Thlr. für 3⅔ Thlr. — Werke Friedrich des Großen. 15 Thle. Frzb. für 3½ Thlr. — Geschichte Schlesiens von Menzel, 3 Thle. in einem Bande mit Kpfrn. L. 8 Thlr. für 3⅓ Thlr. — Dessen Breslauer Chronik nebst Belagerungsgeschichte, 2 Bde. eleg. geb. L. 11 Thlr. für 3⅔ Thlr. — Foy, General, Geschichte des Krieges auf der pyrenäischen Halbinsel unter Napoleon. Lpz. 1828. 4 Bde. eleg. geb. L. 5 Thlr. für 3⅓ Thlr. — Littrow, Vorlesungen über Astronomie. 2 Thle. gr. 8. Wien 1830. L. 3⅓ Thlr. für 2 Thlr. — Kiesewetter's Anfangsgründe der reinen Mathematik. 4 Thle. 4te A. 1819. neu Ppb. L. 5½ Thlr. für 3⅙ Thlr. — Netto, D., Handbuch der gesammten Vermessungskunde &c. mit Kpfrn. 2 Bde. 1825. eleg. geb. L. 5 Thlr. für 3⅓ Thlr. — Buchanan, prakt. Beiträge zur Mühlen- und Maschinenbauk. aus dem Engl. übers. und mit Zusätzen versehen v. Jakobi. Mit 26 Kpfrn. Berlin 1825. L. 3⅔ Thlr. für 2⅙ Thlr.

Literarische Anzeige.
Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu haben:

Clavier-Tabelle.

Oder tabellarische Uebersicht der ersten Erfordernisse beim Clavierspielen. Preis 7 Sgr. — Ein Tableau, das, über dem Instrumente aufgehängt, Lehrern und Schülern beim Unterricht treffliche Dienste leistet.

Antwerpener Citadelle.
Plan des operations du siège de la Citadelle d'Anvers. Chez Ebner à Stuttgart.

Preis: 6 Sgr.

ist der deutlichste, indem er die Bastionen, die Forts, die franz. Batterieen, die Punkte, welche sie bestreichen &c. angiebt, und zugleich der billigste Plan. Vorräthig bei Wilh. Gottl. Korn und in den übrigen Breslauer Buchhandlungen.

Des Breslauer Kinderfreundes
erste Nummer wird heute Nachmittag an die resp. Interessenten abgeliefert und jeden Mittwoch Nachmittag die folgende ausgegeben.

Die Pränumeranten wollen, bei Abholung der Blätter, die Abonnement-Karte vorzuzeigen die Güte haben. Der Preis für das Quartal beträgt nur 10 Sgr., wofür es durch alle guten Buchhandlungen und Wohllöbl. Postämter des Preuß. Staates zu beziehen ist.

Inhalt d. ersten Nummer. Das Haus in der Vorstadt. — Herr Wollmer. — General von Morgenthal. — Herr Frohmann (der Kinderfreund.) — Franz im Schularrest. — Neujahrswunsch. —

Die Verlagshandlung
Aug. Schulz & Comp. in Breslau,
Albrechtsstraße No. 57., in den 3 Karpfen.

Musikalien-Leih-Institut
von
Carl Cranz,
in Breslau (Ohlauerstrasse, Neisser Herberge).

Beim Antritt eines neuen Jahres erlaube ich mir ein geehrtes Publikum auf dieses in jeder Beziehung nützliche Institut ergebenst aufmerksam zu machen. Ich war im verflossenen Jahre bemüht, mein Institut nach Möglichkeit zu vervollständigen, was gewiss der in diesem Jahre erschienene Nachtrag meines Haupt-Catalogs beweisen wird. Ein zweiter Nachtrag ist bereits in Arbeit und soll baldmöglichst erscheinen, er wird die neuaufgenommenen Werke des Instituts bis ultimo Januar 1833 enthalten.

Es wird mir wie bisher zum besonderen Vergnügen gereichen, meinen resp. Abonnenten die Theilnahme an meinem Institute so angenehm und nützlich als möglich zu machen, und wiederhole ich hierdurch ergebenst, dass ich jede Anforderung zu genügen im Stande bin.

Der Plan meiner Einrichtung, so wie die Bedingungen, wolle man gefälligst bei mir abfordern lassen. Auswärtigen ertheile ich jederzeit auf portofreie Anfragen genügende Erklärung.

Breslau im December 1832.

Carl Cranz,
Kunst- und Musikalien-Händler.

Aecht fließenden Caviar
ausgezeichnet schön und großkörnigt, empfing und offerirt in Parthien und Einzeln zum billigsten Preise
C. G. Felsmann,
Breslau, Ohlauer-Straße, Königs-Ecke.

Anzeige.
Ganz frische, sehr wohlschmeckende Neunaugen habe erhalten und verkaufe solche in ganzen und halben Ankern auch ausgezählt Schockweise zum billigsten Preise.
Chr. Kliche, Reusche-Straße No. 12.

Anzeige.

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich vom 1sten Januar d. J. ab, meinen Neffen und Schwiegersohn Herrn L. S. Elsner als Theilnehmer in meinem

Spezerei-, Colonial-Waaren-, Spiritus- und Liqueur-Geschäft

aufgenommen habe, und unter der neuen Firma:

S. Schweitzer sel. Wwe. & Sohn

dasselbe von jetzt ab fortsetzen werde.

Für das mir bisher gewährte Vertrauen statte ich meinen innigsten Dank ab, und bitte um die geneigte Fortdauer desselben, dem wir beide vereint in jeder Beziehung nach wie vor genügend zu entsprechen bemüht seyn werden. Breslau den 1sten Januar 1833.

S. Schweitzer sel. Wwe.

Mein Herr Associé wird gleich mir zeichnen: S. Schweitzer sel. Wwe. & Sohn.

Anzeige.

Die bereits seit 10 Jahren hier Orts geführte Italienische Früchten-Handlung unter der Firma: A. Knaus wird von heute an unter der Firma: Gebrüder Knaus fortgeführt, welches wir zur gütigen Beachtung hiermit ergebenst anzeigen.

Breslau den 1. Januar 1833.

Gebrüder Knaus.

Verlangt werden:

1 Lehrling zur Apotheke,
1 Lehrling zur Chirurgie,
1 Lehrling für einen Goldarbeiter,
1 Lehrling für einen Zuckerbäcker,
1 Lehrling für einen Gürtler,
1 Lehrling für einen Glaser,
1 Lehrling für einen Böttcher und können sich deshalb melden im

Anfrage- und Adreß-Büreau zu Breslau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Sogleich werden verlangt:

a) **4 Apotheker-Gehülfen,**
b) ein Hauslehrer, welcher außer Sprachkenntnissen auch gründlichen Unterricht in der Musik ertheilen kann,
c) ein Seminarist,
d) einen Musiklehrer,

und können sich deshalb melden im

Anfrage- und Adreß-Büreau zu Breslau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Anzeige.

Meine Wohnung ist jetzt Schweidnitzerstraße No. 28. Breslau den 1sten Januar 1833.

Salomon Simmel junior.

Gesuchtes Unterkommen.

Ein junger Mensch, mit guten Schulkenntnissen versehen, auch musikalisch und zur Oekonomie zu gebrauchen, wünscht gegen einen billigen Gehalt als Hauslehrer oder Schreiber ꝛc. unterzukommen. Das Nähere ist zu erfahren am Naschmarkt No. 49. in der Putzwaarenhandlung bei Mad. Muche.

Gesuchtes Unterkommen.

Ein unverheiratheter militairfreier Wirthschaftschreiber, mit den nöthigen Zeugnissen versehen, wünscht bald oder zu Ostern ein Unterkommen. Selbiger würde mehr auf eine anständige Behandlung als auf hohen Gehalt sehen und ist das Nähere auf der Carlsstraße No. 33. im Gewölbe zu erfahren.

Vermiethung.

In Schweidnitz auf der Petersstraße Nro. 87. ist eine Seifensiederei, nebst allen dazu erforderlichen Utensilien zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen. Das Nähere erfrägt man bei dem Bäckermeister Christian Wild No. 33.

Vermiethung.

Im Hause Nro. 54. äußere Reusche-Straße ist Term. Ostern, die erste Etage, bestehend aus 2 Stuben nebst Alkove (jedoch ohne Küche) an einen stillen Miether zu vergeben. Nähere Auskunft darüber giebt der Wirth daselbst.

Zu vermiethen.

Ein meublirtes Zimmer, so wie eine lichte Remise sind baldigst zu vermiethen Junkernstraße No. 21.

Zu vermiethen

und Ostern 1833 wie auch bald zu beziehen ist der 2te Stock in Nro. 26. auf der Antonien-Straße ohnweit der Promenade, bestehend in 4 Stuben, 2 Kabinets, 2 Küchen nebst Zubehör, zusammen auch getheilt. Das Nähere Parterre bei dem Eigenthümer.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. v. Tschirschky, Major, von Demanze. — In der goldnen Gans: Hr. Gadebusch, Apotheker, von Kosten. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Kalisch, Geheimer Rechnungs-Revisor, von Potsdam; Hr. Lambay, Wundarzt, von Brieg. — Im weißen Storch: Hr. Zobl, Kaufmann, von Kempen. — Im Privat-Logis: Hr. Heller, Kaufmann, von Reichenbach, Reusche-Straße No. 60.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung, und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.